



# Ausstellungseröffnung: Die Mauer - Eine Grenze durch Deutschland

**Rheingau-Taunus-Kreis** (ut). Am 13. August 2021 jährt sich der Bau der Berliner Mauer zum 60. Mal. Aus diesem Anlass präsentieren die Bundesstiftung Aufarbeitung sowie die Zeitungen „Bild“ und „Die Welt“ eine zeithistorische Ausstellung, die im zweiten Stockwerk des Kreishauses in Bad Schwalbach, Heimbacher Straße 7, zu sehen ist.

Zur Eröffnung der Ausstellung am Freitag, dem 13. August, um 16 Uhr lädt der Erste Kreisbeigeordnete Klaus-Peter Willsch ein, dem es gelungen ist, den Professor für Neueste Geschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Prof. Dr. Andreas Rödder, für ein Impulsreferat zu gewinnen. Der bekannte Historiker wird die Geschehnisse des Sommers 1961 erläutern.

Die Ausstellung „Die Mauer - Eine Grenze durch Deutschland“ ist chronologisch aufgebaut. 20 großformatige Plakate zeigen die Vorgeschichte des Mauerbaus seit 1945, die Absperrung der innerstädtischen Sektorenlinie, das Leben der Berliner Bevölkerung mit der Mauer sowie die Überwindung der deutschen Teilung 1989/90. Die Ausstellung und das Begleitmaterial ist so aufgebaut, dass sie auch für Schülerjahrgänge interessant erscheint, die nach dem Mauerfall geboren sind. Viele junge Menschen kennen wegen ihres Alters nur das geteilte Deutschland und ein zusammenwachsendes Europa. Aus diesem Grund können sie sich nur schwer in die Zeit des



*Ein Kind vor der Berliner Mauer.*

*Foto: RTK-Pressestelle*

Kalten Krieges hineindenken. Klaus-Peter Willsch lädt deshalb gerade auch die Schulen im Kreis ein, sich nach den Sommerferien die Ausstellung im Kreishaus anzuschauen und anschließend im Unterricht darüber zu diskutieren. Zugleich bietet die Ausstellung die Möglichkeit, sich kritisch mit dem Medium Fotografie auseinanderzusetzen. Jugendliche seien kaum für einen problembewussten Umgang mit Fotos sensibilisiert.

Da die Teilnehmerzahl bei der Eröffnung der Ausstellung in der Cafeteria des Kreishauses - wegen der AHA-Corona-Regelung - begrenzt sein wird, bittet Klaus-Peter Willsch um eine Anmeldung unter [gabriele.meurer@rheingau-taunus.de](mailto:gabriele.meurer@rheingau-taunus.de).

„Am 13. August 1961, vor nunmehr 60 Jahren, begann mit der ‚Aktion Rose‘ die Abriegelung Ostberlins. Was über Nacht mit Stacheldrahtzäunen und bewaffneten Grenzpatrouillen begann, wurde im Laufe von Jahren und Jahrzehnten zu jener heimtückischen und tödlichen Grenzanlage, die als Berliner Mauer weltweit traurigen Ruhm erlangte“, betont der Erste Kreisbeigeordnete Klaus-Peter Willsch.

„Auch 60 Jahre nach dem Bau der Mauer dürfen wir nicht vergessen, was den Deutschen in der damaligen DDR angetan wurde. Mit dem Bau der Mauer wurde der Unrechtscharakter des SED-Regimes unübersehbar in Beton gegossen: Mit Mauer, Stacheldraht, Minen und Schießbefehl hat man millionenfach die eigenen Landsleute eingesperrt, um sie in die ideologische Einheitsschablone des Sozialismus zu pressen“, so Willsch. Mit dem Bau der Berliner Mauer schlossen die Kommunisten das letzte Nadelöhr in die freie Welt. Die Ausstellung läuft bis zum 10. Oktober und kann montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr besichtigt werden. Pandemiebedingt ist für einen Besuch ebenfalls eine vorherige Anmeldung unter [gabriele.meurer@rheingau-taunus.de](mailto:gabriele.meurer@rheingau-taunus.de) notwendig.